Postentgelt bar bezahlt

Weißkirchner Nachrichten

Heimatblatt der Weißkirchner
Nr. 156 Juni 2003

A-9241 Wernberg (Österreich)
Terlacher Straße 21

Medieninhaber: Herbert Kuhn, Terlacher Straße 21, A-9241 Wernberg, Tel./Fax (0 42 52) 27 04 (Österreich), E-mail: hkkwk@aon.at. Für den Inhalt verantwortlich: Friedrich Gstettenhofer, Paffrathgasse 6/8, A-1020 Wien, Tel./Fax (01) 720 46 84 (Österreich) und Josef A. Kauer, Kapellenstraße 5, A-4040 Linz-Urfahr, Ruf (0 73 2) 739 549 (Österreich). Hersteller: Kärntner Druckerei, Viktringer Ring 28, A-9010 Klagenfurt. Verlags- und Herstellungsort: Klagenfurt. Die „Weißkirchner Nachrichten" erscheinen vierteljährlich. – Bankverbindungen: in Österreich die Raiffeisen-Bezirksbank Klagenfurt, Bahnhofstraße 3, Konto Nr. 1-00007880 (Herbert Kuhn), in Deutschland das Postgiroamt München, Konto Nr. 1201 71-805 (Herbert Kuhn, „Weißkirchner Nachrichten"). – Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion. – **Erscheinungsort: Wernberg.**

Wendelini-Verehrung in Weißkirchen und Demolierung eines städtischen Wahrzeichens

Der heilige Wendel, der im 6. Jahrhundert als Einsiedler lebte und 617 n. Chr. die Sterbesakramente empfing, soll zunächst ein irischer Königssohn gewesen sein. Aus der etwa im 14. Jahrhundert entstandenen Legende um ihn erfahren wir, daß er zwar Wissen und Weisheit in einer Klosterschule erworben hatte und dann sein königliches Amt antreten sollte, letztlich aber den Hirtenstab erwählte, mit iroschottischen Mönchen nach Frankreich und weiter nach Rom zog und dort den Segen des heiligen Benedikt empfing. Rückkehrend ließ er sich im oberen Bliestal im Nordosten des Saarlandes nieder, wo ihn der Graf von Tholey als Viehhirten angeworben haben soll.

Viele Hirten waren Naturheilkundige. Wenn das Vieh krankte, wußten sie dagegen das rechte Kraut, eine gute Tränke, einen Absud oder ein heilsames Pulver. So auch Wendel, der Hirte und Einsiedler. Und wenn schon gar nichts mehr helfen wollte, so richtete er den Blick zum Himmel und hoffte mit seinem bergeversetzenden Glauben auf ein Wunder seines Schöpfers. Viele Heilungen dieser Art machten ihn weitum bekannt.

Nahe Tholey, oberhalb des später entstandenen St. Wendel, hausten damals Benediktinermönche. Sie erkoren Wendel um 590 zu ihrem Abt. Wenig später aber zog es ihn wieder in seine einsame Hirtenklause zurück, in deren Nähe er dann auch begraben wurde.

Mythos des hl. Wendel

Wunder geschahen. Hirten und Bauern brachten an der Grabesstelle ihre Anliegen, Bitten und Gebete vor, sammelten Almosen und erbauten eine Kapelle, die dann zum Mittelpunkt einer Wallfahrt wurde. Hier rodeten Leute und siedelten auch, und so wurde dieser Ort zu St. Wendel im Saargebiet, heute Kreisstadt und ein bedeutendes Wallfahrtszentrum.

Als dann um 1320 diese Gegend auf die Fürbitte des heiligen Wendel auch noch von einer schweren Viehseuche befreit wurde, ließ Erzbischof Balduin von Trier an jenem Ort eine große Kirche bauen und die Reliquien des inzwischen Heiliggesprochenen dorthin übertragen.

Mehrmals wurde die Echtheit seiner Gebeine geprüft, mehrmals wurden die Reliquien neu gefaßt und fanden Eingang in so manches Wendelini-Heiligtum. Kirchen wurden nach ihm benannt, Pilgerscharen strömten seinetwegen in so manchen Wendelini-Wallfahrtsort. Sankt Wendel wurde zum Schutzheiligen der Bauern, Hirten, Landleute und Schäfer, gilt aber auch als Patron für Flur und Vieh, im besonderen rief man ihn an, wenn Viehseuchen im Lande grassierten.

Er wird sowohl als königlicher junger Hirt, als Abt oder als Bischof dargestellt, aber auch als Mönch oder Pilger. Allüberall im Lande – in abseitiger Dorfeinsamkeit, an Landstraßen, aber auch in mittelalterlichen und später aufkommenden Städten – entstanden Wendelini-Kapellen, die meisten von ihnen im 18. Jahrhundert.

Im Hintergrund eines der ältesten Häuser (Nr. 1) der Kapellengasse.

Als die Reichseinwanderer aus dem Saarland zu dieser Zeit „ins Ungarn" zogen (gemeint war das Banat), brachten sie von dort die Wendelini-Verehrung mit in ihre neue Heimat.

Die Weißkirchner Wendelinikapelle

Offenbar hatten auch unsere saarländischen Einwanderer ihren heimatlichen Brauch der Wendelini-Verehrung mitgenommen. Denn schon 1738 soll die damals kleine Grenz-Communität Weißkirchen zum Fest des hl. Wendelin am 20. Oktober einen päpstlichen Ablaßbrief erhalten haben. Es bestanden damals auch Absichten, dem Vieh-Heiligen eine Kapelle zu erbauen, aber die Zeiten waren kriegerisch und unruhig: zunächst waren die verheerenden Auswirkungen des Türkenkrieges 1737/39 zu überstehen, dann folgten einer Pestepidemie auch noch einige Mißernten. Schließlich aber brachte eine großangelegte Sammlung unter der katholischen Bevölkerung von Weißkirchen die nötigen Mittel für den Bau der Kapelle auf, die dann am Ausgang der

Kapelle, Brücke und Blick in die Kapellengasse.

Die Wendelinikapelle an der Rudolfgassen-Brücke.

damals neu entstandenen Wendelinigasse, etwas erhöht, jenseits der Rudolfsgassenbrücke über den Wasserlauf zu stehen kam und 1760 eingeweiht wurde. Sie war eines der wenigen Weißkirchner Kulturdenkmäler der Gründerzeit.

Der alte Friedhof neben der Wendelinikapelle

Es gab damals in der späteren Rudolfgasse auf der „Paarseite“ noch keine Häuser, auch die Kapellengasse existierte noch nicht, sie entstand erst um 1830. So legten die damaligen Bürger der Stadt unterhalb der Kapelle einen Friedhof an, der bis hinüber in die etwas später entstandene damalige Wassergasse (Lessinggasse) reichte und den man bis nach 1825, also fast bis zur Anlage eines neuen Stadtfriedhofs unterhalb der alten Kaserne in der Hauptgasse (1828) belegte.

„Wendelini“ in Weißkirchen

1788 wurde die Wendelini-Kapelle nach Brandlegung durch die Türken ein Raub der Flammen. Wiederaufgebaut hielt sie dann in Wind und Wetter bis zu ihrem hundertsten Geburtstag 1860 stand. In diesem Jahr wurden die Schäden am Mauerwerk beseitigt und das Dach wieder instandgesetzt.

Zerfallszustand vor dem Abbruch im Frühsommer 1968.

Die Kapelle im Verlauf der Goethegasse 1967.

Zehn Jahre später erhielten die Weißkirchner Bauern eine neue Bauernfahne, die dann in der ersten Wendelini-Prozession am 20. Oktober 1870 zur Kapelle vorangetragen wurde.

Schon aus der Einwanderungszeit stammte der Brauch, das Vieh am Tag des heiligen Wendelin nicht zur Arbeit heranzuziehen. „Wendelini“ war ein ortsüblicher Feiertag für die „Bauernstadt Weißkirchen“. An diesem Tag wurde zunächst in der St.-Anna-Kirche eine Festmesse zelebriert. Dann zog die Prozession, begleitet von den Korporationen, den Vereinen, den Schulkindern und vor allem den Bauern mit den Kirchenfahnen, durch die Hauptgasse und die Wendelinigasse zur Kapelle, wo abermals ein Hochamt „unter großer Assistenz“ stattfand. Ein von gewaltigen Detonationen begleitetes Böllerschießen während der Wandlung und die Segnung der Tiere, besonders der herausgeputzten, „schön gestriegelten“ Pferde der Bauern vor der Kapelle bildeten den Abschluß der Feierlichkeiten.

Erweitertes Brauchtum

Ab dem 19. Jahrhundert zog der Wendelini-Brauch einen größeren Wirkungskreis um sich: In Weißkirchen hatte man seine „Werschetzer, Karlsdorfer und auch Kudritzer Familien“. Man besuchte sie am „Kreuztag“ oder zu einem anderen Anlaß, und diese Familien wiederum kamen gelegentlich – insbesondere zur Faschingszeit und auch am Vortag des Wendelinitags – „zu uns“. Die Weißkirchner Gastfreundschaft war sprichwörtlich. Weil man Gäste erwartete, wurde aufgekocht, gebacken und gebraten. Abends führte man seine Werschetzer oder Karlsdorfer in die „Burg“, denn da gab es die „Pflichtliedertafel“ des Landwirtschaftlichen Gesangsvereins mit Darbietungen des Streichorchesters der Regimentsmusik oder des Musikvereins, mit Männer- und Frauenchören, und – was am sehnlichsten erwartet wurde – mit einem Volksstück, meist einem Lustspiel, dargebracht von der Dilettantengruppe des Gesangsvereins, in den dreißiger Jahren waren es dann schon anspruchsvolle Operettendarbietungen mit nachfolgendem allgemeinen Tanz.

Weiteres Geschehen um die Kapelle

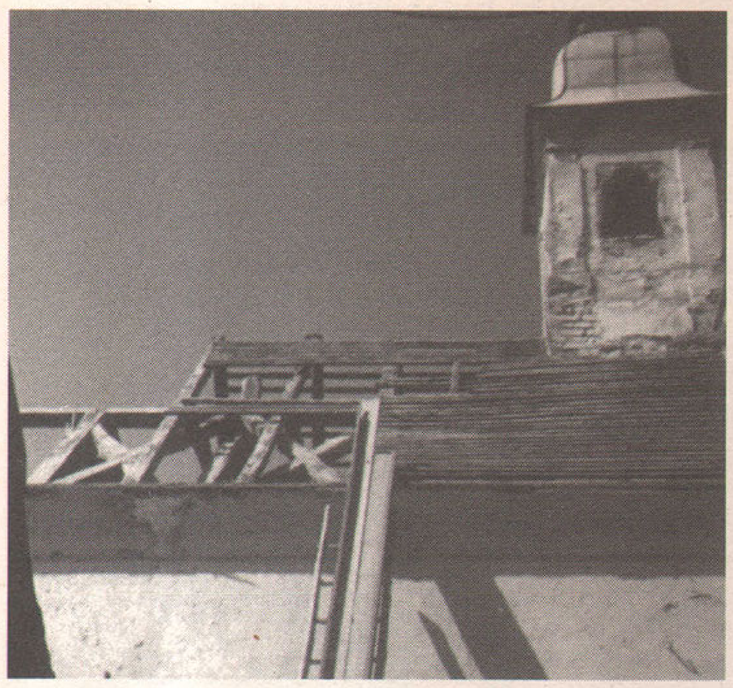
Aus welcher Zeit die beiden Glocken der Wendelinikapelle stammen, ließ sich nicht ermitteln. Im Kriegsjahr 1916 wurden sie für die Rüstungsindustrie beschlagnahmt und verschwanden. Im August 1923, als der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund seine Zweihundert-Jahr-Feier zum Gedenken an die Einwanderung organisierte, fehlten im Wendelini-Turm immer noch die Glocken. Daraufhin sah sich der wohlhabende Weißkirchner Bürger Peter Weilinger aus der Stefaniegasse veranlaßt, zum Wendelinifest am 20. Oktober 1924 für die Kapelle eine neue Glocke zu spenden, die damals in feierlichem Rahmen eingesegnet wurde.

Verwahrlosung und Demolierung der Kapelle

Als die Mehrzahl der Weißkirchner Deutschen 1944 die Stadt verließ, war die Kapelle noch intakt und wurde sogar dem Vernehmen nach gelegentlich zu einer Gedächtnismesse aufgesperrt. Bald aber gab man sie der Verwahrlosung preis. 1965 berichteten Weißkirchen-Besucher, daß die „Wendelinikapelle am Verfallen ist“. Wenig später wurde sie sogar ein Opfer der Verkehrsplanung durch die jugoslawische Stadtverwaltung: Angeblich soll damals sogar die päpstliche Kurie in Rom einverstanden gewesen sein, daß sie „wegen Einsturzgefahr und schlechtem Bauzustand“ zur Versteigerung ausgeschrieben wurde. Ein gewisser Dragan Golubović, Pächter des Scharan-Wirtshauses in der Saskaer Gasse, hatte die Kapelle als Meistbietender um fast eineinhalb Millionen Dinar erstanden und sie 1968 abreißen lassen. Ursprünglich sollte dort ein Gasthaus entstehen, andere wieder wollten wissen, daß dorthin eine Dienststelle für den Autobusverkehr und eine Großgarage kommen sollten.

Der Abbruch von der Kapellengasse aus gesehen.

Der Käufer der Kapelle soll sich jedenfalls beim Kauf des Abbruchobjektes verspekuliert haben, denn die Behörde verlangte bei den Abbrucharbeiten für die Abnahme der tonnenschweren Turmspitze mit dem Kreuz, die nach Udvarszallas verkauft wurde, die Aufstellung eines großen Baukrans, der eigens aus Belgrad herbeigeschafft werden mußte, was dem Mann teuer zu stehen kam.



Spätsommer 1968 – Abbrucharbeiten am Dach.

Die traurigen Baureste.

Als Franz Anton Kuhn, Saskaer Gasse, im Spätherbst 1968 nach Weißkirchen kam, war von der Kapelle kaum etwas übrig. Er schreibt: „Für die kritische Einstellung der Alt-Weißkirchner zur Entfernung der Kapelle ist ein damaliger Vorfall bezeichnend: Man war gerade dabei, den Dachstuhl der Kapelle abzutragen. Da soll eine vorübergehende alte Serbin zu den in luftiger Höhe arbeitenden Leuten in ihrer Muttersprache etwa folgendes hinaufgerufen haben: „Gott soll's geben, daß ihr herabstürzt und sterbt, wenn ihr diese Kirche einreißt!“

Sepp Kauer

Entschädigung für Donauschwaben in Kroatien

In der Nummer 153 der „Weißkirchner Nachrichten“ berichteten wir auf Seite 3 über die Möglichkeit einer Entschädigung für Donauschwaben in Kroatien. Dabei wurde der 4. Jänner 2003 als letzter Termin für eine Einreichung angegeben. Nun erfahren wir, daß dieser Termin bis nach einem Abschluß von bilateralen Verhandlungen zwischen Kroatien und den neuen Heimatländern der Vertriebenen hinausgeschoben wird, dann wird ein neuer Endtermin festgelegt werden. Bis jetzt eingebrachte Ansuchen bleiben davon unberührt.

F. Gst.

Wichtig!
Redaktionsschluß
für die Nummer 157 (Sept. 2003) der
„Weißkirchner Nachrichten“
ist Freitag, der 8. August 2003.
Nach diesem Datum bei der Redaktion eintreffende Beiträge können erst in einer späteren Folge unseres Heimatblattes berücksichtigt werden.
Die Redaktion

Suchbild – große Ausflugsgruppe

Für das Weißkirchner Bildarchiv haben wir es uns zum Ziel gesetzt, alles oder möglichst viel über Bildherkunft, Entstehungszeit, Motiv und Personen im Bild zu erfassen. Wir bitten daher um Mithilfe in den Ermittlungen über den Bildinhalt des folgenden Bildes, aufgenommen am 2. Juli 1928, also vor 75 Jahren. Es handelt sich um eine bunt gemischte Gesellschaft von Weißkirchnern, begleitet von einer rumänischen Blasmusikbanda, meist Fanfara din Straja genannt, in einem Wäldchen – entweder im Rudolfshain oder in einem Waldstück in der Nähe eines von Weißkirchnern besuchten Wallfahrtsortes.

Eine Wallfahrergruppe darf bezweifelt werden, da die Leute zu schön angezogen sind. Vom Datum her scheidet ein „Pfingstrummel“ des Gewerbegesangsvereins oder des Gewerbebunds aus; auch das öfter im Rudolfshain abgehaltene „Annenfest“ oder die St.-Anna-Liedertafel des Landwirtschaftlichen Gesangsvereins kommen vom Datum her nicht in Frage. Bleibt also wohl nur ein normaler Ausflug, eine „Majalis“ im Rudolfshain oder der Besuch bei einem benachbarten Verein als Lösung des Rätsels.

Auch von der Zusammensetzung der Personengruppe läßt sich kaum ein Schluß ziehen, denn es sind sowohl Mitglieder des Männergesangsvereins als auch des Gewerbegesangsvereins, Geschäftsleute und auch Bauern im Bild:

Unten ist nur Sattler Philipp (links) zu erkennen.

In der Sitzreihe sind von links Ebert Anusch, Neukam-Klein Berta, Kaiser Anna, Tittiger-Kucht Wilma, Bonitz Nelly und Mogosch-Petrucsan Marie zu erkennen; es folgt eine Unbekannte, dann Hawlowitsch-Klein Emma, Schubert-Lagler Rosa, Fehérváry Ibolja, eine Unbekannte und Schuster Pipi.

In der knieenden Reihe erkennt man als 2. von links Schütt Mizzi, gefolgt von einer Unbekannten, dann Arnold Anni und Merta Loisl (?), Kauer Wasti, Klein Jani und Arnold Trixi (übrigens die wohl Einzige, die noch lebt und vielleicht weiterhelfen kann).

Unter den Stehenden sind nur Kuhn Ferdinand, Pöltl-Derwaritsch Iren und Pöltl Tonschi zu erkennen.

Bitte um kurze telefonische Mitteilung an Sepp Kauer, Tel. Österreich 732-739 549.

Weißkirchner Binkerlball 2003 in Haid

Auch heuer gab es wieder den gemütlichen Nachmittag am 5. Februar 2003 im Pfarrheim in Haid. Wie jedes Jahr hatten auch heuer die Leute einander viel zu erzählen. Weil im vergangenen Jahr im Oktober eine Gruppe in Weißkirchen auf Besuch gewesen war, hatte man ein zusätzliches Thema, denn Weiss Franz hatte vom Weißkirchen-Besuch ein Video aufgenommen, das man sich gemeinsam anschaute: Weißkirchen, die Kirche, der Friedhof, der Markt, Palanka, die Donau, Rama, das Prinzental, Werschetz – die Bilder brachten so manche Erinnerung wieder.

Auch die Geselligkeit beim gemeinsamen Verzehr der mitgebrachten kulinarischen Köstlichkeiten kam nicht zu kurz und wie immer in den letzten Jahren waren auch Amon Joschi mit seiner Gitarre und Potye Sepp mit seiner Ziehharmonika, als „Maschkara“ dabei. Pfarrer Josef Pichler besuchte uns auch, denn auch er weiß die Weißkirchner Gemütlichkeit zu schätzen und ist einer Kostprobe der Weißkirchner Spezialitäten nicht abgeneigt. Seine Leute versorgten uns, wie jedes Jahr, bei der Ausschank mit Getränken.

Auf dem von Hartl Franz gemachten Erinnerungsfoto sind nicht alle abgebildet, da einige schon vor dem Fototermin weggegangen sind.

Bruno Weiss

Auf dem Erinnerungsbild sind, jeweils von links, zu erkennen:

Unten: Kuhn Robert, Weiss-Dekorsi Grete, Hanner-Weiss Hermine, Schiffner Sophie, Kuhn-Göllner Emilie, Geringer Rudi, Pöltl Fini, Amon Joschi (maskiert), Herzog-Ullmann Anna, Streiter-Kuhn Katharina, Potye Sepp (maskiert), Hatzmann-Marter Ingeborg, Aichberger-Marter Erika, Weiss Franz, Schwabenberger-Fischer Gitta, Fürliinger-Jentner Leni und Fürlinger Franz.

Mitte: Kauer Seppi, Plematl-Orosz Hermine, Pfarrer Mag. Josef Pichler, Michler-Amon Regina, Aichberger Willi, Pfannhauser-Haller Hedi, Hatzmann Toni, Böhm-Marter Mariedl, Thurn-Böhm Wetti, Kaip-Geringer Hedi, Thurn Rudi, Harlacher-Amon Liesl, Marter Toni, Friedrich-Gerich Hermine, Becker Adam, Grünwald-Leithner Martha, Hartl-Jost Alma, Famler-Weiss Liesl, Grünwald-Rechberger Martha, Grünwald Jani, Lettenmaier-Gärtner Barbara, Beker Erwin und Forstner-Streiter Hedi.

Oben: Weiss Bruno, Hanner Josef, Kaip Peter, Harlacher Seppi, Fischer Joschi und Grünwald Stefi.

Herzliche Glückwünsche im nachhinein zum Achtziger!

1. Klasse a (?) Bürgerschule, Schuljahr 1933/34, Mädchen der Jahrgänge 1922 und 1923 u. a.

Jeweils von links, sitzend: Trenn Fini, einst Lessinggasse 38, später verheiratete Hofmann, jetzt Ludwigshafen; Titscherich Hertha, einst Saskaer Gasse 9, verheiratete Konrad, jetzt Stuttgart; rechts dahinter Jagosch Hilde, einst Wendelinigasse 33, verheiratete Schwarz, jetzt in Weißenburg; Michael Aufsatz aus Tschakowa, er war von 1933 bis 1936 Kaplan in Weißkirchen, wurde 1978 zum päpstlichen Hausprälaten ernannt, starb im November 1981; rechts dainter: Hagin Stanislawa, weitere Angaben fehlen; Tittiger Hertha, einst Werschetzer Gasse 25, verwitwete Honert, jetzt in Bonn; Echele Barbara (Wetti) aus Karlsdorf.

Halbkreisförmig hintere Reihe, wieder von links: Kuhn Kathl, einst Werschetzer Gasse 13, verwitwete Kugler, jetzt in Haid; Wessely Antonie, war von Kruschitz; Tichy Anna oder Emma, einst Rotkirchner Straße 6; Kratochvil Franziska, einst Postfeldgasse; Langer Sofie, einst Saskaer Gasse 65, jetzt in Schorndorf; Pokorni Adele aus Jassenowa, Mutter war Köchin bei Helmbold; Harlacher Resa, einst Adrian-C.-Schmidt-Gasse, verwitwete Schmidt, verheiratete Brunner, Arlington Heights, USA; Lorenz Henny, einst Laudongasse, verheiratete Kuhne, jetzt in Fort Lauderdale, USA; Habschied Irma, einst Lessinggasse 11, verheiratete Sieb, verstorben am 5. August 2002 in Wonderlake; Jellinek Franziska (?), eher Habschied Mizzi, einst Goethegasse 64, verheiratete Ochs, verstorben 1949 in Züttlingen; Huy-Prech Gisi, einst Extravillan 9, verheiratete Zimmer, jetzt in Wels, OÖ.

Das Heimatblatt gratuliert

Zum 101. Geburtstag: Maria Neubacher-Lang, Chicago (11. 7.).

Zum 99. Geburtstag: Josef Schmidt, St. Paul/Minnesota (11. 8.).

Zum 95. Geburtstag: Hildegard Mokratschek-Weinhöpl, Möckmühl-Züttlingen (20. 9.).

Zum 94. Geburtstag: Maria-Irma Rumpf-Müller, Karlsruhe (3. 9.).

Zum 93. Geburtstag: Maria Wolf, Haid (5. 9.); Katharina Becker, Esslingen (11. 9.).

Zum 92. Geburtstag: Helene Hagel-Frank, Niederweisel (9. 8.); Hilde Zuch-Letsch (früher: Lötsch), Coburg (16. 8.); Maria Trenn-Zwölfer, Haßloch (15. 9.).

Zum 91. Geburtstag: Maria Piess-Böhm, Traun (9. 8.); Alexander Köllö, Rijeka (27. 9.).

Zum 90. Geburtstag: Josef Wendel, Bad Wörishofen (12. 8.); Marie Schäfer-Gyuroka, Leinfelden-Echterdingen (28. 9.).

Zum 89. Geburtstag: Anna Weiss-Berta, Sersheim (23. 7.); Anna Filka-Filka, Saulgau (6. 8.); Maria Samardzich-Hefele, Toronto (12. 8.); Elisabeth Weiss-Sperzel, Stuttgart (19. 8.); Stefan Hellebrand, Eichstätt (1. 9.); Emil Stefan Kern, Elsbethen-Glasenbach (24. 9.); Eva Erntner-Heberlein, Ispringen (25. 9.).

Zum 87. Geburtstag: Käthe Polgar-Ruh, Stuttgart (21. 8.).

Zum 86. Geburtstag: Dipl.-Ing. Vsevolod Hlodowsky, Salzburg (14. 8.).

Zum 85. Geburtstag: Klothilde Wilhelm-Kreiner, Seeboden/Kärnten (11. 8.); Theo Gassmann, Paderborn (14. 8.).

Zum 84. Geburtstag: Ing. Karl Kuhn, Leipzig (2. 7.); Anita Viki Lavasseur-Vörös, Cap

Einladung

Der Verein „Weißkirchner Ortsgemeinschaft“ hält am **Samstag, dem 26. Juli 2003, um 9 Uhr** im Restaurant „Traunerhof“ in Traun, Oberösterreich, Schloßstraße 28, seine

Jahreshauptversammlung

ab. Alle Mitglieder des Vereins bzw. die Bezieher der „Weißkirchner Nachrichten“ sind dazu höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlußfähigkeit, Eröffnung, Totenehrung.
2. Verlesung der vorjährigen Versammlungsniederschrift mit Bericht der Stiftergemeinschaft (falls gewünscht), Genehmigung.
3. Tätigkeitsberichte (Weißkirchner Museum im Schloß Traun, Vitrinengestaltung, Zeitung, Dokumentation, Organisation der Weißkirchner-Treffen).
4. Kassenberichte des Vereins „Weißkirchner Ortsgemeinschaft“ und der Stiftergemeinschaft.
5. Bericht der Kassenprüfer und Erteilung der Entlastung der Kassiere für das abgelaufene Geschäftsjahr.
6. Allfälliges.

Traun, am 21. Mai 2003

Helga Medosch Schriftwart — **Josef Andreas Kauer** Vorsitzender

---

d'Ail, Monaco (21. 7.); Hildegard Neubauer-Schütt, Herne (16. 8.); Otto Windauer, Wien (19. 8.); Stefan Kuhn, Wien (20. 8.); Maria Marter-Habschied, Trosdorf (9. 9.); Maria Kreischer-Wirtl, Wien (13. 9.); Maria Nikola-Hotz, Winterlingen (14. 9.).

Zum 83. Geburtstag: Theresia Schmidt-Kaltenbach, Remscheid (11. 7.); Josefine Debeljački-Lepschi, Emmelshausen (17. 7.); Josef Harlacher, Heilsbronn (17. 7.); Willi Ernst, Middletown/USA (24. 7.); John Kolozsvary, Dearborn Heights/USA (24. 7.); Gerlinde Mathes, Augsburg (25. 7.); Stefanie Trost-Ullmann, Köln (7. 8.); Franz Jokl, Toronto/Wien (13. 8.); Dr. Karl Bolbecher, Erlangen (21. 8.); Anna Bindert-Schab-Schmidt, Wachenheim (14. 9.); Theresia Hewera-Harlacher, Schwechat (16. 9.); Elisabeth Ocks-Blattmann, Traun (25. 9.).

Zum 82. Geburtstag: Albert Berka, Calle Rivera/Argentinien (19. 7.); Hans Breslauer, Hattersheim (29. 7.); Josef Kroutil, Uelzen (3. 8.); Dr. Hans Blöser, Alfeld/Leine (7. 8.); Franz Kores, St. Andrä (7. 8.); Elisabeth Hellebrand-Erger, Augsburg (8. 8.); Juliana Pavelec-Becker, Pasching (16. 8.); Mathilde Zilka-Angel, Wien (22. 8.); Hildegard Eck, Waging (23. 8.); Ing. Johann (Jani) Bartholomä, Langenau (31. 8.); Anna Trenn-Ocks, Traun (15. 9.); Juliane Greff-Trenn, Großbottwar (24. 9.); Philipp Martin, Waakirchen (25. 9.).

Zum 81. Geburtstag: Helene Weinhöpl-Schmidt, Möckmühl (2. 7.); Maria Harlacher-Schmidt, Linz (10. 7.); Adolf Kaltenbach, Grünwald bei München (14. 7.); Helene Rauschenberger-Piess, Lienz (15. 7.); Prof. Dr. Anton Scherer, Graz (19. 7.); Liesl Bartholomä-Schubotz, Langenau (27. 7.); Robert Rohr, München (4. 8.); Helene Heringklee-Bartholomä, Schnaittach (5. 8.); Peter Kuhner, Hennef/Sieg (8. 8.); Franz Ullmann, Mössingen (17. 8.); Juliana Becker-Klein, Hainburg (27. 8.); Gisela Zimmer-Huy-Prech, Wels (9. 9.); Helene Gabner-Habschied, Offenburg (15. 9.); Josef Blöser, Berlin (21. 9.); Hilda Berghofer-Harlacher-Stumpf, Pasching (25. 9.); Stefan Niedermayer, Regensburg (26. 9.).

EINLADUNG

Der Verein Weißkirchner Ortsgemeinschaft lädt hiemit alle Weißkirchner mit Familien, Angehörigen und Freunden zum

Großen Weißkirchner-Treffen in Haid

am 25., 26. und 27. Juli 2003

herzlich ein. – Wir begegnen einander bei folgenden Veranstaltungen:

Freitag, 25. Juli

Ab 17.00 Uhr: Einlaß in den Großen Pfarrsaal in Haid.

18.00 Uhr: Erstes Wiedersehensfest der Fünfzigjährigen (Jg. 1953) im Großen Pfarrsaal in Haid, gleichzeitig Bekanntschaftsabend mit den Ehepartnern und früheren Schulkameraden. Wiedersehensfeier der Achtzigjährigen (Jg. 1923), Fünfundsiebzigjährigen (Jg. 1928), Siebzigjährigen (Jg. 1933), Fünfundsechzigjährigen (Jg. 1938), Sechzigjährigen (Jg. 1943), Fünfundfünfzigjährigen (Jg. 1948) sowie auch **aller jüngeren und älteren Jahrgänge** *im Großen Pfarrsaal.*

Samstag, 26. Juli

9.00 Uhr: Jahreshauptversammlung des Vereines Weißkirchner Ortsgemeinschaft im „Trauner Hof“ in Traun, Schloßstraße 28.

Ab 17.00 Uhr: Einlaß in den Großen Pfarrsaal in Haid. Anschließend: Traditionelles Wiedersehensfest aller Weißkirchnerinnen und Weißkirchner mit ihren Angehörigen und Freunden im Großen Pfarrsaal in Haid. Beginn um 18 Uhr.

Sonntag, 27. Juli

9.00 Uhr: Hochamt in der Autobahnkirche in Haid mit Predigt, Totenehrung und Kranzniederlegung an der Weißkirchner Totengedenkstätte.

10.00 Uhr: Frühschoppen im Großen Pfarrsaal in Haid.

Erfrischungsgetränke, Kaffee, Torten und kleine Speisen sind während der Öffnungszeiten des Großen Pfarrsaales in der dortigen Kantine erhältlich.

Möglichkeiten für Unterkunft und Verpflegung:

Wer bei Verwandten oder Bekannten nicht unterkommt, findet Unterkunft und Verpflegung in folgenden Gaststätten:

Motel August Klenner, Adalbert-Stifter-Straße 14, A-4053 Haid, Telefon (0 72 29) 87 3 38.

Hotel-Restaurant „Trauner Hof“, Schloßstraße 28, A-4050 Traun (bei der Brücke), Telefon (0 72 29) 73 3 23-0, Parkplätze vorhanden.

Gasthof-Pension „Roithnerhof“, Johann-Roithner-Straße 9, A-4050 Traun, Telefon (0 72 29) 73 5 75.

Gaststätte „Innviertlerhof“, Johann-Roithner-Straße 109, A-4050 Traun (beim Bahnhof), Telefon (0 72 29) 72 3 46-0, Parkplätze vorhanden.

Gasthof „Freindorferhof“, Gretz, Traunuferstraße 12 (gegenüber der Autobahnstraßenmeisterei), A-4052 Ansfelden, Telefon (0 73 2) 31 14 48 (Frühstück nur im Zimmer).

Gasthof Grillnberger, Peintnerweg 2 (nahe der röm.-kath. Kirche), A-4052 Ansfelden, Telefon (0 72 29) 87 0 04.

Gasthof „Ansfeldnerhof“, Carlonestraße 1 (nahe der röm.-kath. Kirche), A-4052 Ansfelden, Telefon (0 72 29) 87 1 07.

Restaurant „Napoleonhof“, Walter Schickmair, Wiener Straße 33, A-4053 Haid, Telefon (0 72 29) 87 5 45 und (0 66 4) 430 30 30 (Autobahnabfahrt Traun – von Salzburg kommend – bis Kreuzungstankstelle Haid).

Neubauerhof, Weinbergmaier, Linzer Straße 27, A-4063 Hörsching, Telefon (0 72 21) 72 1 560 (Essensmöglichkeiten im nebenan liegenden Gasthaus).

Gasthof-Pension „Almtalerhof“, Leerwies 1 (neben Bahnhofstraße 31), A-4050 Traun, Telefon (0 72 29) 73 3 01.

Alle Landsleute aus nah und fern sind herzlich eingeladen, zu kommen. Bringen Sie gute Laune und Vorfreude auf das Wiedersehen mit! Nehmen Sie sich Zeit zum Verweilen, und freuen wir uns über jede Stunde, die wir noch beisammen sein können! Bitte die Zimmer rechtzeitig bestellen!

Zum 80. Geburtstag: Martin Sahorak, Stadl-Paura oder Wien (5. 7.); Helene Wagner-Behr, Haid (9. 7.); Anna Fischer-Gáspár, Weißkirchen (26. 7.); Elisabeth Birong-Kuhn, Issenheim (8. 8.); Katharina Kugler-Kuhn, Haid (9. 8.); Hermine Maria Tittiger-Ullmann, San Francisco (18. 8.); Erna Hopfmüller-Huy-Prech, Klagenfurt (21. 8.); Ing. Karl Embery, Stuttgart (25. 8.); Josef Kuhn, Haid (9. 9.); Josef (Joschi) Lutz, Lemberg (14. 9.); Eleonore Storm-Küffel, Wien (20. 9.).

Zum 79. Geburtstag: Josefine Verbelj-Harlacher, Cesko Selo/Jassenowa (1. 7.); Ida Angel, Wien (2. 7.); Anna Windauer-Kiefer, Adendorf bei Lüneburg (7. 7.); Egon J. Beer, Guadalajara/Mexiko (11. 7.); Helene Reich-Breslauer, Hamm (12. 7.); Maria Schmid-Klein, Cham (24. 7.); Anna Bonnke-Ritschi, Soltau (19. 8.); Andreas Hausl, Münster (23. 8.); Grete Rohr-Weilinger, München (28. 8.); Hertha Grabner-Paral, Steyr (2. 9.).

Zum 78. Geburtstag: Maria Bonitz-Wagner, Richmond/USA (4. 7.); Anton Kölzer, Thalheim/Neckar (22. 7.); Karl Lina, Felixdorf (12. 8.); Franz Ring, Oberhausen (17. 8.); Johann (Hans) Trenn, Deutsch-Goritz (1. 9.); Gertrud Dorn-Fokter, Thörl-Maglern (10. 9.); Maria Scholl-Karban, Walprechmeiler/Malsch (15. 9.); Adalbert Schütt, Straubing (19. 9.); Georg Ressbach, München (21. 9.).

Zum 77. Geburtstag: Otto Huber, Passau (5. 7.); Anna Wittwer-Bolbecher, Tettnang

Suchbild aus dem Jahre 1943

Das Bild entstand im Rahmen einer Kulturbundveranstaltung, es zeigt Kinder der 2. Klasse Volksschule und andere, die ein von Hilda Merkl einstudiertes Märchenspiel aufführten.

Was über dieses Bild bekannt ist, erzählt Hilda Ottendörfer geb. Danitschek: „Es war ein Podium aufgebaut im Freien, wir haben verschiedene Turn- und Gymnastikübungen aufgeführt, sind in den ‚Klothhosen‘ im Kreis gestanden und haben geturnt, haben Rad geschlagen, aber auch Volkstänze getanzt. Manche der Mädchen waren an mehreren Progammpunkten beteiligt. Die hier Stehenden, von denen ich nur Maier Lotte (rechts) erkenne, haben von den vorausgegangenen Volkstänzen noch die Dirndlkleider an. Es hat eine Reihe einzelner Programmpunkte gegeben, wie hier das Häkeln- und Stricken-Erklären: Gabner Luisa (links) sitzt hier und erklärt der Großmutter (das bin ich), daß und wie sie schon häkeln kann. Mir hat man, damit ich wie eine Großmutter aussehe, einen schwarzen Kittel übergezogen.“

Gesucht sind die Namen der Mädchen, die hier in der ersten und zweiten Reihe stehen, und von denen nur Lotte Maier (rechts) erkannt worden ist. Wer kann helfen? Bitte um einen Telefonanruf an Sepp Kauer, Tel. (Österreich) 732 739-549.

Treffen aller Insassen des ehemaligen Lagers Haid

Neben den alljährlichen Weißkirchner-Treffen in Haid haben sich die von der ALT-KAJ, allerdings in größeren Abständen, veranstalteten „Haider Treffen“ für alle Insassen des ehemaligen Lagers Haid gut eingeführt. Ein solches Treffen ist wieder für die Zeit vom

15. bis 18. August 2003

vorgesehen.

Im ehemaligen Barackenlager 121 Haid lebten auch viele Weißkirchner, die nach Krieg und Flucht hier eine Unterkunft gefunden hatten. Die Weißkirchner waren in der ehemaligen Lagergemeinschaft ein wesentlicher Faktor und hatten in wichtigen Funktionen viel zum Gelingen des Zusammenlebens beigetragen. Auch heute noch kommen sie zahlreich zu ihren alljährlichen Treffen in Haid und werden von der Gemeindebevölkerung geschätzt und anerkannt.

So werden auf diesem Wege auch alle Weißkirchner zu dem großen Wiedersehensfest aller ehemaligen Lagerinsassen eingeladen, um nicht nur Weißkirchner, sondern auch um Freunde, Nachbarn und Bekannte aus dem ehemaligen Barackenlager wiederzusehen. Beachten Sie bitte das untenstehende Festprogramm dieses Haider Treffens.

Festprogramm:

Freitag, 15. August 2003:

- 9 Uhr: Pfarrgottesdienst mit Kräuterweihe.
- 11 Uhr: Offizieller Festbeginn am Kirchenplatz. Begrüßung – Fanfare – Fahnen hissen...
- 12 Uhr: Mittagessen im Pfarrheim, Pfarrgarten (Hendl und Koteletts, Grillwagen beim Pfarrheim).
- 15 Uhr: Kaffee und Kuchen im Pfarrheim.
- 18.30 Uhr: Multimedia-Bilderschau „30 Jahre Haider Treffen“ im Rathausfestsaal der Stadtgemeinde (Begrüßung: Bürgermeister Walter Ernhard). Anschließend gemütlicher Abend „Wiedersehen feiern“ im Pfarrsaal.
- 22 Uhr: Lichtfeier am Kirchenplatz (Begrüßung: Pfarrer Mag. Josef Pichler).

Samstag, 16. August 2003:

- 10 Uhr: Kleinbahnexpreß-Rundfahrt durch das Stadtgebiet. Abfahrt: Kirchenplatz (stündlich bis 15 Uhr).
- 12 Uhr: Mittagessen im Pfarrheim, Pfarrgarten (Hendl und Stelzen, Grillwagen beim Pfarrheim).
- 17 Uhr: Fünf-Uhr-Tee.
- 19 Uhr: Wir bitten zum Tanz! (Tanzmusik, evtl. Damenwahl – bis 23 Uhr).

Sonntag, 17. August 2003:

- 10 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst in der Autobahnkirche.
- 12 Uhr: Mittagessen im Pfarrheim, Pfarrgarten – Frühschoppen (Hendl und Schnitzel, Grillwagen beim Pfarrheim).
- 17 Uhr: Sommerkonzert in der Autobahnkirche. Leitung: Konsulent Friedrich Kron. Anschließend Ausklang mit gemeinsamen Liedern im Pfarrsaal.

Montag, 18. August 2003:

- 7.30 Uhr: Abfahrt vom Kirchenplatz zum Heurigenausflug. Fahrt nach Grein (Greinburg) über Dürnstein, Krems, weiter ins Weinviertel zum Heldenberg; Radetzky-Gedenkstätte. Ziel: Kirchberg am Wagram mit Heurigenjause (Alter Winzerkeller). Kosten: € 25,– pro Person inkl. Fahrt und Eintritte.

Die verbindliche Anmeldung zum Heurigenausflug ist bis Samstag, 16. August, bei den Organisatoren oder an der Abendkassa erforderlich.
An den Abenden werden von der Küche im Pfarrheim jeweils kleine Imbisse angeboten – Würstl, Gulaschsuppe etc.
Zu allen Veranstaltungen ist der Eintritt frei, wir bitten jedoch um freiwillige Spenden zur Deckung der Unkosten.
Programmänderungen vorbehalten!

Für das Festkomitee: Maria Weiss
4053 Haid, Volkenstorfstraße 12
Telefon und Fax 0043(0)72 29/89 6 23

Was geschah wann?

Einige „3er“- und „8er“-Jahre in Weißkirchen im Rückblick

1813

Die im Vorjahr begonnene Auspflanzung von Weinreben in der Suhaj wurde fortgesetzt. Es waren die ersten Weingärten in dieser Flur.

1828

wurde nach Auflassung des Friedhofs unterhalb der Wendelini-Kapelle der neue Gemeindefriedhof, damals noch unterhalb eines Exerzierfeldes liegend, eingeweiht. Die Artillerie- oder Friedhof-Kaserne gab es zu dieser Zeit noch nicht. In diesem Jahr wurde auch der Grundstein zum Rathaus gelegt.

1838

Am 23. Jänner abends erschütterte die Stadt ein heftiges Erdbeben. Nebst zahlreichen Gebäuden kamen auch die römisch-katholische und die serbische Kirche zu Schaden.

Am 22. Juli wurde der Bürgerliche Scheibenschützenverein gegründet, nachweislich der erste Weißkirchner Verein.

Am 1. November dieses Jahres wurde Weißkirchen Stabsort des damals neu errichteten „Illyrisch-Banater Grenzbataillons“.

1858

wurde das Hauptgebäude des Weißkirchner Bahnhofs erbaut.

1863

Bei der Produktenausstellung in Hamburg erhielt der Weißkirchner Rote Steinschiller, damals die Hauptweinsorte in unseren Rieden, fünf Medaillen. Und Leonhard Böhm, der spätere Geschichtsschreiber, erzeugte in diesem Jahr einen edlen Weißriesling und den Roten Zierfahnler, zwei ausgezeichnete Weine, für die er in Wien Höchstpreise pro Eimer erzielte.

1893

wurde der Weißkirchner Bahnhof um eine Lager- und eine Güterabfertigungshalle erweitert.

In diesem Jahr erhielt der Landwirtschaftliche Verein seine erste Fahne; die zweite und wesentlich größere Fahne dann im Jahre 1908.

1898

wurden in der Wendelinigasse Platanen gesetzt und die Bahnhofgasse wurde mit Kastanien bepflanzt.

1903

feierte der Landwirtschaftliche Gesangsverein seinen zehnjährigen Bestand.

1908

weilte Erzherzog Leopold Salvator für zwei Tage zur Inspizierung der in Weißkirchen stationierten Artillerietruppen in der Stadt.

Restaurierung der „Drei-Kreuz-Krypta“

In Weißkirchen hat sich der Bauverein „Goldener Hirsch“ konstituiert, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, historische Gebäude, egal wann und von wem sie errichtet wurden, zu erhalten.

Dieser Verein arbeitet zur Zeit an der Restaurierung der Krypta unterhalb der „Drei Kreuze“. Er arbeitet mit dem Kirchenausschuß der katholischen Kirche zusammen und wird auch von einem Großteil der Mitglieder in diesem Vorhaben unterstützt. Der erste Teil der Arbeiten ist abgeschlossen und nach Maßgabe des Materials wird weitergearbeitet, bis der Urzustand wieder hergestellt ist. Falls wir interessiert sind,wird man uns gerne über den Fortschritt an diesem Projekt und alle weiteren derartigen Vorhaben informieren.

Diese Information erhielten wir von Frau Slavica Kaljević, Jugoslovenske Armije 34, 26340 Bela Crkva, Tel. (00 38) 113 854 570.

Gedenkstätte Lager Rudolfsgnad

In Rudolfsgnad wurde auf Eigeninitiative eine Gedenkstätte für die etwa 12.000 Toten geschaffen, die dort auf der Teletschka verscharrt wurden. Diese Gedenkstätte wird auch von der Kirche und der örtlichen Bevölkerung akzeptiert. Für die Erhaltung sind selbstverständlich laufend Geldmittel erforderlich, und wer spenden will, kann seine Spende auf das Konto des Vereins „Gedenkstätte Rudolfsgnad e. V.“,

Kreissparkasse Esslingen, Deutschland,
Kontonummer 740 87777
BLZ 611 500 20

überweisen. Auf Wunsch stellt Ihnen der gemeinnützige Verein auch eine Spendenbescheinigung aus.

1908

fand auf dem Exerzierfeld auf der Großen (unteren) Hutweide eine Truppenparade zum 70. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. in Gegenwart der Würdenträger der Stadtverwaltung mit Vorbeimarsch der in Weißkirchen stationierten k. u. k. Truppeneinheiten statt.

1913

ließ Franz Bauer, ein bedeutender Wohltäter Weißkirchens, dem wir auch die Nera-Allee verdankten, im Park eine Wasserleitung und eiin Brunnenhaus bauen.

1918

Im August empfing eine Delegation des Stadtmagistrats am Weißkirchner Bahnhof 153 kriegsbedingt erholungsbedürftige Wiener Kinder, die dann auf verschiedene Haushalte für etwa sechs Wochen Aufenthalt verteilt wurden.

Am 1. November 1918 war der Erste Weltkrieg zu Ende. Die in der Stadt stationierten Soldaten fuhren nach Hause. Die Eisenbahnwaggons waren hoffnungslos überfüllt. So saßen viele auch auf den Waggondächern.

Am 8. November zogen serbische Truppen ein. Major Doditsch übernahm die Stadt. Ende November trafen dann sogar afrikanische Jägertruppen (Neger) zur zeitweiligen Besetzung Weißkirchens ein. Sie waren in der Artilleriekaserne in der Hauptgasse stationiert.

In der Seidenfabrik gab es damals ein Militär-Magazin, dessen Bewachung geflohen war. Nun war dort alles vogelfrei und jeder konnte sich nach Belieben bedienen. Serben aus Wratschevgaj erschienen und luden bündelweise Mäntel und Wäsche auf ihre Wägen.

Achtung, etwa 85jährige!

Sollte auf diesem Suchbild jemand zu finden sein, der noch unter den Lebenden weilt, dann wünschen wir alles erdenklich Gute! Im übrigen bitten wir alle jene, die etwa in dem Alter stehen, um Mithilfe bei der Erkennung der deutschen Schüler im Bild. Es handelt sich um etwa 1917/18 bis 1919 Geborene, die hier gerade mit Lehrer Piperski in ihre 4. Klasse Volksschule gingen. Wir haben bisher nur zwei Schüler erkennen können: Nikolaus Schmidt, Bahnhofgasse (oberste Reihe Mitte) und Karl Ocks, Werschetzer Gasse 34 (3. in der Stehreihe). Und angeblich soll das zweite Mädchen in der Sitzreihe Alice Tornya, Hauptgasse 51, sein. Wer jemand erkennt, möge mitte dringend Sepp Kauer, Tel. (Österreich) 732 739 549 anrufen.

Herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag!

Gruppenbild der 3. Klasse Volksschule aus dem Jahre 1938 mit Kaplan Emmerich Haas bei einem Ausflug ins Prinzental mit Mädchen der Jahrgänge 1927 bis 1929 u. a.

Jeweils von links erkennt man: Unten: Redinger Cornelia, einst Goethegasse 86; Weiss Helen, einst Adrian-C.-Schmidt-Gasse 106, sie ist 1945 in Jugoslawien verstorben; Lina Franz (1933, Bruder der Marie); Lina Marie, einst Adrian-C.-Schmidt-Gasse 41, später verheiratete Lutz, jetzt in Lemberg; Schütt Anni, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 2, verheiratete Witkowsky, jetzt in Velbert; Eck Helly (?), einst Saskaer Gasse 19, verheiratete Lesch, verstorben am 20. November 1988 in Vaterstetten/München; Habschied Helen, einst Laudongasse 21, verheiratete Amstadt, jetzt in Stuttgart.*

Knieend (2. Reihe von unten): Eginger Anna, einst Kapellengasse 7, verheiratete Hemedinger, jetzt in Schallerbach; Schab Thildi, einst Adrian-C.-Schmidt-Gasse 33, verheiratete Jarski, jetzt im Ruhrgebiet; Klein Jultschi (Juliane), einst Adrian-C.-Schmidt-Gasse 42, verheiratete König, jetzt in Bad Ischl; Böhm Lisa, Laudongasse 14, verheiratete Miklea, verstorben am 7. März 1994 in Langen/Hessen; Schmidt Maridl (Maria), Werschetzer Gasse 56, verheiratete Plötz, jetzt in Cham; Schäfer Lisa, Lessinggasse 16, verheiratete Hogan, jetzt in Doncaster, Australien; Schmidt Anna, einst Mercygasse 28, verheiratete Fömmel, verstorben am 6. Dezember 1991 in Regensburg; Weiss Lisa, Saskaer Gasse 59, verheiratete Hanus, verstorben am 11. September 2001 in Stuttgart.

Obere Reihe: Lina Leni (1930), Adrian-C.-Schmidt-Gasse 41, verh. Gigelleitner, verstorben 2001 in Eferding; Habschied Lenusch (Magdalena, * 1925), sie ist 1948 in Züttlingen verstorben; Fux Hilda, einst Werschetzer Gasse 16, verheiratete Kollmann, jetzt in Fürth; Trenn Helene, einst Saskaer Gasse 83, verheiratete Becht, jetzt in Frankfurt/M; Lina Anna, einst Werschetzer Gasse 26, verheiratete Dschida, vor kurzem in Richmond verstorben; Kojov Thildi (Mathilde), einst Kapellengasse 5, verwitwete Lehrmayer, jetzt in Roßdorf; Kaplan Emmerich Haas, verstorben am 7. Dezember 1988 in Subotica (er war 1937 und 1938 in Weißkirchen gewesen); Harlacher Helene, einst Wendelinigasse 58, verheiratete Pfefferlein, verstorben in Weißenburg; Becker Lisa, einst Radetzkygasse 66, verheiratete Gassmann, jetzt in St. Ingbert.*

Grüße aus fern und nah

Aus Chicago grüßt Frau Vilma Veljkovich geb. Ebert, einst Goethegasse 62, alle Landsleute, die sich noch an sie erinnern.

Sie ruhen in Frieden

Am 3. November 2002 verstarb in Haid völlig unerwartet Frau Hildegard Huber im 67. Lebensjahr.

Am 11. Juni 1936 war sie als Tochter des Schuhmachermeisters Johann Wittek, einst Radetzkygasse 63, und der Maria geb. Schubkegel als drittes von fünf Kindern in Weißkirchen zur Welt gekommen. Schon bald wurde der Vater einberufen und kam nach 1945 in Gefangenschaft, und die Mutter blieb nach dem Umsturz mit den Kindern in Jugoslawien. Alle mußten ins Internierungslager. Insbesondere im Lager Karlsdorf erlebten sie Schlimmes, sahen dort auch die nächsten Verwandten den Hungertod sterben und waren Zeugen unvorstellbaren Leides. 1947 gelang die Flucht nach Österreich. Erst hier konnte Hildegard einige Jahre die Schule besuchen. Bald ging sie arbeiten und war längere Zeit in einer Färberei beschäftigt. 1954 heiratete sie Augustin Huber aus Pabneukirchen. Sieben Kinder kamen zur Welt, wobei Hildegard noch bis zum vierten Kind ihr Arbeitsverhältnis fortsetzte. Schon 1979 verlor sie ihren Gatten, der im Alter von 50 Jahren stand. Ihr Leben war ausgefüllt mit Arbeit und Sorge um ihre Familie, aber auch mit viel Freude am Fortkommen ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. .1986 machte ihr eine Herzerkrankung zu schaffen, sie konnte sich aber trotz gesundheitlicher gar nicht so massiver Bedrängnis all die Jahre immer wieder erholen. So kam ihr Tod völlig unerwartet und war für ihre Lieben umso tragischer. Nach der kirchlichen Einsegnung wurde sie im Beisein ihrer großen Familie und vielen Freunden und Bekannten auf dem Friedhof in Ansfelden zu Grabe getragen. Um die Verstorbene trauern die Tochter Ingrid mit Familie in Haid, der Sohn Gottfried mit Familie in St. Leonhard bei Pucking, der Sohn Peter mit Familie in St. Marien bei Neuhofen, die Tochter Irmgard mit Familie in Haid, der Sohn Karl mit Familie in Amstetten, der Sohn Wolfgang mit Familie in Kopfing im Innviertel und die Tochter Hildegard mit Familie in Traun, weiters die Brüder Karl und Albert Wittek mit Familien in Haid, die Nachkommen des Bruders Jani Wittek in Denver, die Familie ihres verstorbenen Bruders Walter Witttek in Haid und der Onkel Peter Schubkegel mit Familie in Haid sowie die übrigen Verwandten, viele Freunde und Bekannte.

Etwa vier Monate nach seinem Bruder Rudolf wurde Berginspektor i. R., Dipl.-Ing. Egon Brahm, am 18. Februar 2003, trotz schwerer Krankheit überraschend, aus dieser Welt abberufen. Er war am 29. März 1922 als der jüngere Sohn des Weißkirchner Gymnasialprofessors Alois Brahm (1887–1965) und dessen Gattin Irene, geb. von Schweinitzer (1894 bis 1972), einst Stefaniegasse 42, geboren worden. Die Volksschule und das Gymnasium besuchte er in Weißkirchen. Im September 1941 kam er nach Leoben, wo er sein Studium an der Montanistischen Hochschule für Berg- und Hüttenwesen begann, das er 1945 erfolgreich abschloß. Egon Brahm war ein sogenannter „Aktivbürger“: Er engagierte sich voll in seinem Beruf, setzte viele Aktivitäten im öffentlichen Leben und sorgte stets für ein reichhaltiges Familienleben. Seine Berufslaufbahn begann er als Bergingenieur, wurde Betriebsleiter, Berginspektor und schließlich Bergdirektorstellvertreter der Bergdirektion Köflach; er trat 1982 in den wohlverdienten Ruhestand. Privat war er Naturliebhaber, Gründungsmitglied und Präsident verschiedener Bergkapellen, leidenschaftlicher Jäger, Fußballtormann (und das bereits in Weißkirchen), aktives Mitglied einer politischen Partei, hatte ein inhaltsreiches Familienleben und pflegte mit großer Intensität seine persönlichen Kontakte. 1946 heiratete er Eva Pokorny, mit der er die beiden Kinder Harald und Beate hatte, die ihm aber bereits im April 2002 in die Ewigkeit vorausging; ein Schlag, der ihm schwer zu schaffen machte. 1949 erhielt Egon Brahm die österreichische Staatsbürgerschaft, in den 60er-Jahren war er Mitbegründer des weststeirischen Elternvereins, 1964 wurde er zum fachmännischen Laienrichter beim bergrechtlichen Senat am Oberlandesgericht Graz ernannt und 1964 verlieh ihm der österreichische Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“. – Bei den Trauerfeierlichkeiten am 24. Februar brachten ihm Musikergruppen ein letztes Ständchen und Redner verschiedener Organisationen verabschiedeten sich mit einem letzten „Glück auf!“ Um ihn trauern der Sohn Harald mit Gattin Franziska, die Tochter Beate Knappitsch mit Gatten Harald, die Enkelkinder Claudia, Ingo, Ines, Sonja und Martin, die übrigen Verwandten, viele Berg-, Jagd- und Musikerkameraden, Freunde und Bekannte.

Nach längerer, schwerer Krankheit holte Gott Frau Elisabeth Ströbl geb. Kolega am 31. Mai 2003 im 81. Lebensjahr in seinen Frieden heim.

Sie hatte am 2. März 1923 als ältestes Kind des Ehepaares Franz Kolega (Zimmermann) und seiner Frau Maria geb. Hornberger in Weißkirchen, Lessinggasse 6, das Licht der Welt erblickt. Sie besuchte in Weißkirchen die Volksschule und erlernte dann bei Frau Kindl das Schneiderinnen-Handwerk. Später arbeitete sie im Kinderheim im Dr.-Gross-Haus in der Adrian-C.-Schmidt-Gasse und flüchtete Ende September 1944 als Begleiterin der Heimkinder in die Nähe von Cham in der Oberpfalz. Sie wohnte dort einige Zeit mit den Kindern im Lager, lernte dort ihren späteren Gatten Hans Ströbl kennen und heiratete ihn 1952. Sie zogen nach München, und Lisa arbeitete dort bis zu ihrer Pensionierung in einer Textilfabrik für Mäntel-Erzeugung. Kinder waren den beiden keine geschenkt. Nach ihrer beider Pensionierung 1984 zog das Ehepaar nach Roding im Bayerischen Wald, wo sie das Elternhaus Ströbl übernahmen und wo Hans Ströbl im Jänner 1996 verstarb. Lisa war überall beliebt, im besonderen in der Familie bei ihren Nichten und Neffen. Sie war eine begeisterte Weißkirchnerin und pflegte eifrig den Umgang mit Landsleuten und Freundinnen aus der Jugendzeit. Bald nach dem Tod ihres Gatten nahm ihr eine tückische Krankheit die Kraft und den Lebensmut. Der Spruch auf ihrem Totenbildchen ist treffend für sie: „Du warst im Leben so bescheiden; schlicht und einfach lebtest Du. Mit allem warst Du stets zufrieden, habe Dank und schlaf in stiller Ruh.“ Lisa wurde neben ihrem Gatten in der Familiengruft in Roding beigesetzt. Um sie trauern ihr Bruder Johann (Hansi) Kolega mit Familie in Stade bei Hamburg, der Schwager Duschko mit den Kindern in Weißkirchen, der Schwager Josef Ströbl und Frau Betty sowie deren Kinder, die sie liebevoll betreuten, die übrigen Verwandten in den USA und in Österreich.

Anna Herzog-Ullmann

Am 1. April 2003 verstarb im Alter von 92 Jahren in Montreal in Kanada die Weißkirchnerin Barbara Tillinger geb. Hefele.

Sie war am 23. Februar 1911 als Tochter des 1923 in Weißkirchen verstorbenen Sandor Hefele und der Glanzbüglerin Magdalena Hefele geborene Bauer (1883–1963) in Weißkirchen zur Welt gekommen. Einst hatten die Hefele ein Wirtshaus in der Berggasse. Nach dem frühen Tod des Vaters übersiedelten sie in die Laudongasse Nr. 38. Barbara Hefeles Bruder Alexander d. J. war schon 1927 nach Kanada ausgewandert, und nach den Kriegsereignissen in Europa folgten ihm die Schwestern Barbara (Wetti) und Mizzi Hefele nach, während der Bruder Lorenz nach Australien ging. Die Schwester Juliane Hefele, verheiratete Tax, kam 1945 im Lager Karlsdorf um. 1963 starb die Mutter der Hefele-Kinder in Kanada. Zu diesem Zeitpunkt war Barbara Hefele bereits verwitwete Schuster. Sie heiratete später in Montreal Sebastian Tillinger, der ebenfalls längst verstorben ist. Frau Tillinger-Hefele, die zuletzt in Pierrefonds in Kanada wohnte, war seit Zeitungsgründung eine begeisterte Leserin unseres Heimatblattes. Um die Verstorbene trauern die Familien Samardzich-Hefele in Kanada, Hefele in Australien, Erger-Tax und Cizmek-Tax, die übrigen Verwandten, A. Schämer in Laval/Quebec, sowie Freunde und Bekannte.

Am 22. Februar 2003 verstarb nach schwerer Krankheit im Allgemeinen Krankenhaus in Linz allzu früh unser Landsmann Rudolf Ullmann.

Er war am 22. Oktober 1926 als Sohn des Weinbauern Johann Ullmann (1894 bis 1973) und der Paula geb. Ebert (1899–1982) in der Werschetzer Gasse Nr. 48 in Weißkirchen zur Welt gekommen. Von seinen drei Brüdern lebt nur mehr Franz in Mössingen. Sein Bruder Hans Ullmann starb 1988 in Traun und sein Bruder Christian Ullmann war im Oktober 1944 gefallen. Ullmann Rudi war nach seiner Schulzeit in Weißkirchen im bäuerlichen Anwesen seines Vaters tätig und kam im Sommer 1944 zum Deutschen Arbeitsdienst. Bald nach Aufstellung des „Heimatschutzes“ wurde seine Einheit ins Oberbanat verlegt, von wo aus sie zur Begleitung eines Fluchttransportes über Ungarn nach Österreich in den Einsatz kam. Im Oktober 1944 war Rudi im Sammellager des DAD in Wien-Arsenal und

wurde mit anderen Weißkirchnern von dort zum Ausbildungs- und Ersatzbataillon der Division Prinz Eugen nach Gradiska in Italien verlegt. Im Februar 1945 war seine Infanterie-einheit in Satnica im Eiinsatz. Von dort kamen sie nach Serbien, Bosnien, Kroatien und Slowenien. Im Mai 1945 bei Cilli gefangen, ging es zu Fuß bis nach Zagreb, und später kam Rudi nach Bor in Serbien, wo er jahrelang in einer Erzgrube arbeitete. In Podvis bei Timok lernte er seine spätere Frau Olga geb. König aus Nadalj bei Neusatz kennen, die im Lager ebenfals Schlimmes mitgemacht hatte. Nach der Entlassung wurde im Oktober 1950 zunächst standesamtlich geheiratet. Dann stand das Paar von 1951 bis 1953 in Neusatz im Arbeitseinsatz, erst dann gelang die Ausreise nach Haid. 1954 holten Rudi und Olga die kirchliche Trauung in Haid nach. Rudi gelang in Österreich in neuer Anfang, zunächst bei einer Baumaschinengesellschaft in Haid, dann bei der Firma Kelomat in Traun, wo er einen schweren Arbeitsunfall hatte. Im Mai 2000 feierte die Familie Ullman Goldene Hochzeit. Rudis schwere Erkrankung lag kaum ein halbes Jahr vor seinem Tod zurück. Um den Verstorbenen trauern die Gattin Olga, die Tochter Roswitha Minichberger geb. Ullmann mit Gatten und der Sohn Otmar in Thallern/Deutschland mit Gattin, sowie drei Enkel und fünf Urenkel, Rudis Bruder Franz Ullmann mit Familie in Mössingen, weitere Verwandte, Bekannte und viele Weißkirchner Freunde.

Gott rief am 16. April 2003 Frau Anna Dschida nach einer schweren Herzoperation im Krankenhaus der Loyola-Universität in Chicago zu sich in die Ewigkeit. Sie war am 25. Juli 1928 als Tochter des Weinbauern Gerhard Lina (1892–1967) und dessen Gattin Anna geb. Ocks (1893–1970), einst Werschetzer Gasse 26, geboren worden. Nach der Volksschule besuchte sie das Gymnasium in Weißkirchen, das sie mit der „Kleinen Matura“ abschloß. Nach Kriegsende war die Familie in den Lagern Weißkirchen, Kruschiwl und Sombor interniert. Nach einem mißlungenen Fluchtversuch 1946 wurden sie unter Mißhandlungen wieder zurück gebracht und 1948 nach Auflösung der Lager auf ein landwirtschaftliches Staatsgut bei Vukowar verpflichtet, wo Anna in der Buchhaltung arbeitete. Hier lernte sie auch ihren späteren Gatten, den aus Gakowo (Batschka) stammenden Landsmann Wendel Dschida kennen; die beiden heirateten 1952, die Ehe war mit zwei Söhnen gesegnet, von denen der ältere, Eduard, noch in Sombor geboren wurde. Nach Erhalt des Einreisevisums wanderte die Familie im August 1954 in die Bundesrepublik Deutschland aus, aber bereits 1957 folgte der Entschluß, in die USA auszuwandern, wo in Chicago zwei Onkel von Wendel lebten. Hier kam 1958 auch der zweite Sohn Otto zur Welt. Anna war eine gute Mutter und nachdem die Kinder erwachsen waren, arbeitete sie als Verkäuferin. 1969 übersiedelte die Familie nach Mc Henry County – Richmond, Illinois, wo sie in einem schönen Eigenheim wohnen. Annas ganzer Stolz waren ihre fünf Enkel. Sie liebte Reisen zu Verwandten in die USA, nach Kanada oder Europa, aber auch Kreuzfahrten zu den karibischen Inseln u. ä. Der letzte große Höhepunkt in ihrem Leben war das Goldene Hochzeitsjubiläum, das sie im Oktober 2002 mit zahlreichen Verwandten, Freunden und Landsleuten feierte. Die Trauerfeier für die Heimgegangene fand am 22. April in der katholischen St.-John-Baptist-Kirche in Johnsburg, Mc Henry, statt, und um 13 Uhr wurde sie auf dem gleichnamigen Friedhof im Beisein von vielen Verwandten aus Gakowo, Weißkirchen, Freunden und Nachbarn im Familiengrab beigesetzt. Um sie trauern der Gatte Wendel Dschida, die Söhne Eduard und Otto mit Reneé und Linda, die Enkel Dorothea, Theresia, Robert, Michael und Elisa, die Schwester Elisabeth Prungel mit Peter, der Schwager Martin Dschida mit Elisabeth, die Neffen Norbert und Helmut Prungel mit Ottilie und Katharina, der Neffe Richard Dschida mit Rebekka, die Nichte Ingeborg Lund mit Russell, die übrigen Verwandten sowie Freunde und Bekannte.

Am 4. April 2003 ging Frau Mathilde Kuhn in ihrem 81. Lebensjahr völlig unerwartet für immer von uns. Sie hatte am 17. August 1922 als Tochter von Johann Schwarz (1878 bis 1927) und dessen Gattin Maria (Irma) geb. Frühauf (1895 bis 1979), einst Betschkerek, ab 1922 Weißkirchen, Bahnhofgasse 47, das Licht der Welt erblickt. Im Mai 1944 heiratete sie im Rahmen einer sogenannten „Soldatenhochzeit“ den aus der Hauptgasse 17 stammenden Stefan Kuhn. Knapp vor Einmarsch der Roten Armee flüchtete Mathilde mit ihrer Schwester Valerie und ihrer Tante Mathilde Bartholomä aus Weißkirchen und landete zunächst in Wien. Ihr Gatte Stefan geriet in englische Kriegsgefangenschaft und wurde wegen einer Namensähnlichkeit als möglicher Kriegsverbrecher zunächst in das Lager Wolfsberg in Kärnten überstellt, wo Mathilde und er einen Briefwechsel begannen. Mathilde übersiedelte von Wien nach Graz, wohin Sefan, als sich seine Unschuld herausgestellt hatte, Ende 1947 entlassen wurde. Ende 1953 übersiedelte das Paar nach Wien, wo Stefan seine Baumeisterausbildung begann und auch abschloß. Die beiden waren Naturfreunde, wanderten viel und waren auch ständige Besucher der kleinen Weißkirchner-Treffen in Wien. – Die Heimgegangene wurde am 16. April auf dem Friedhof Oberlaa aufgebahrt und nach feierlicher Einsegnung in der Familiengruft beigesetzt; die Seelenmesse fand anschließend an die Beerdigung in der Pfarrkirche zum Heiligen Ägidius statt. Es trauern der Gatte Stefan, die Schwester Valeria mit Gatten Emil, die Nichten Elvira und Mira, der Neffe Josef, Kusin Jani mit Gattin Liesl, die übrigen Verwandten sowie viele Freunde und Bekannte.

Am 14. Mai 2003 verstarb nach längerem Leiden Frau Erna Walchetseder im 74. Lebensjahr. Am 5. November 1929 war sie als einzige Tochter des Weinbauern Albert Trautmann und der Magdalena geb. Jeanplong in der Schillergasse Nr. 22 in Weißkirchen zur Welt gekommen. Nach einer glücklichen Kindheit und Schulzeit blieben ihre Eltern und sie bei Kriegsende unglücklicherweise in der alten Heimat. Sie kamen ins Internierungslager und standen an mehreren Lagerstandorten in Weißkirchen im Arbeitseinsatz. Der Vater mußte schon früh zur Zwangsarbeit nach Pantschowa, erkrankte dort und verhungerte im August 1945 im Lager Bežanija bei Semlin. Erst 1947 gelang Mutter und Tochter die Flucht nach Österreich. Hier heiratete Erna den Betriebsschlosser Rudolf Walchetseder aus Redl-Zipf, der sich als überaus begeisterter Freund von Ernas alter Heimat erwies. Dem Ehepaar wurden die Mädchen Gerlinde und Dagmar geboren, ein Eigenheim in Alkoven wurde gebaut, und Reisen nach Weißkirchen unternommen, die viel Freude bereiteten. Auch der intensive Umgang mit den Weißkirchner Landsleuten schenkte Erna und Rudi viele schöne Stunden. Der Tod der Mutter 1987 war dann der erste Schlag. Es kam aber noch schlimmer: einige Jahre nach ihrer Ausbildung zur Hauptschullehrerin erkrankte die am 5. März 1957 geborene Tochter Dagmar Walchetseder schwer und war zunächst in ihrer Berufsausübung beeinträchtigt. Lange Zeit aber gelang es ihr, gegen die Krankheit anzukämpfen. Einerseits unterrichtete sie noch kurze Zeit, andererseits fand sie Ausgleich im Besuch der Arbeitermittelschule und anschließend im Studium an der Theologischen Hochschule in Linz. Später offenbarte sich ihr auch viel Lebensqualität darin, in mehreren Hilfsorganisationen, Krankenhäusern und religiösen Einrichtungen ideell zu helfen, so gut es ihr möglich war. Viele Menschen begleiteten ihren schweren Weg, und viel glückliches Erleben gaben ihr Kraft. „Ihr Leben war geprägt von der Freude an der Begegnung, von Humor, von tiefem Glauben und vom Einsatz für andere“ (Nachruf). Letztendlich jedoch war die Krankheit stärker, und am 16. November 2002 schlief sie in Gottes Frieden hinüber. Ihr letzter Aufenthalt war das Hospiz der Kreuzschwestern in Linz auf dem Auersperg-Platz. Hier war ihr im Sterbezimmer ein berührender Abschied voll gläubiger Zuversicht und Pietät bereitet worden, von dem alle Betroffenen die Gewißheit mitnahmen, daß all ihr Leid und ihre Aufopferung sie in ein schöneres, ewiges Leben getragen haben. Sie wurde im Beisein einer großen Trauergemeinde auf dem Barbara-Friedhof in Linz zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet. Für die Mutter war der Verlust ihres Kindes letztendlich tödlich. Schon vorher schwer erkrankt, verschlechterte sich Ernas Zustand von Monat zu Monat. Zwar pflegte ihr Gatte Rudi sie all die lange Zeit ihrer starken Beeinträchtigung aufopfernd, aber Krankheit und Verlust der Tochter setzten der angeschlagenen Gesundheit stark zu, und viel zu früh folgte sie ihrem Kinde. Am 21. Mai wurde sie von einer großen Trauergemeinde, darunter viele Weißkirchner Landsleute, vor allem aber auch von ihren Freunden und Freundinnen aus der Lagerzeit, zu ihrem Grab geleitet. Um die Verstorbene trauern der Gatte Rudolf Walchetseder in Alkoven, die Tochter Gerlinde Rohrhofer-Walchetseder mit Familie in Linz, die verwandten Familien sowie viele Freunde, Bekannte und die Gemeinschaft der Weißkirchner, die in Erna nicht nur eine treue Heimatfreundin, sondern auch eine willige Helferin im Bemühen um eine intensiv tätige landsmannschaftliche Gemeinschaft verloren hat.